

Kartoffelnot und Zufuhrbeschränkung. Ein Brief schreibt uns: In der letzten Gemeinderatssitzung forderte der Bürgermeister alle Haushaltungen, die Kartoffelvorräte besitzen, auf, in der nächsten Zeit nicht auf dem Markte zu erscheinen und die vorhandenen Kartoffeln solchen Parteien zu überlassen, die über keine Vorräte verfügen. Die gegenwärtige Kartoffelnot ist, abgesehen von den geringen Zufuhren, in nicht geringem Maße den unvernünftigen Beschränkungen zuzuschreiben, die dem privaten Bezug aus Quellen, die ohnedies nicht für den Großbezug in Frage kommen oder die ihm nicht verfügbar sind, auferlegt werden. Wie viele Wiener besitzen Verwandte oder Freunde auf dem Lande, die ihnen gern etwas von ihren Vorräten abgeben würden, wenn der Transport nach Wien nicht mit allen möglichen Schwierigkeiten umgeben würde; wie viele Einwohner haben in Erwartung des Winterbedarfes während ihres Sommeraufenthaltes kleine Flächen mit Kartoffeln bestellt und sind jetzt außerstande, ihre kleine Ernte nach Wien zu schaffen. In allen diesen Fällen ist es doch ausgeschlossen, daß die mit der Kartoffelversorgung betraute Zentrale so kleine Posten übernehmen, sammeln und zum Besten der Allgemeinheit nach Wien schaffen würde, und diese kleinen Schätze werden eben einfach auf dem Lande liegen bleiben und vielfach auch zugrunde gehen. Daß es sich nicht verlohnt, auf dem einzig möglichen Wege des persönlichen Transports im Handgepäck einige Kilogramm Kartoffeln nach Wien zu schaffen, liegt auf der Hand; würde es aber dem vorsorglichen Haushaltsvorstand einfallen, noch einen Koffer mit Kartoffeln zu füllen und unter Bezahlung der nicht unerheblichen Personengepäckfracht der Bahn zu übergeben, so ließe der Ausgeber Gefahr, daß seine Sendung beschlagnahmt würde! Wie unsinnig derartige Beschränkungen bei einem so billigen Produkt sind, erweist ein Beispiel des Massenbezuges bei den hochwertigen Nahrungsmitteln, wo sich die Mühe des persönlichen unbeschränkten Bezuges durch Abholen vom Lande besser lohnt. Ich war selbst Zeuge, wie bei der Verzehrungssteuer eines Wiener Bahnhofes eine einzige Privatpartei einige zwanzig Hühner und Enten, siebenundzwanzig Kilogramm Wurstsaug und ich weiß nicht wie viele Kilogramm Schweinespeck anmeldete. Es ist wahrscheinlich, daß die ganze Familie mit Nachsäcken etc. an dieser Requisitionen teilgenommen hat, und es liegt mir fern, in dieser indirekten Entlastung des heimischen Lebensmittelmarktes einen schädigenden Umstand zu erblicken; angesichts des dringenden Aufrufs des Bürgermeisters wegen des Bezuges von Kartoffeln erscheint es mir aber doch naheliegend, daß alle Transportbeschränkungen bezüglich dieser aufzuheben im Interesse der Bevölkerung läge; ist der Frachtenverkehr gesperrt, so soll mindestens das Verbot des Transports von Kartoffeln als Personengepäck aufgehoben werden, zum mindesten für jene Zeit, wo die behördlichen Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung mit diesem unentbehrlichen Nahrungsmittel nicht ausreichen.